

mehr die Herzoge oder Grafen des eigentlichen Sriaul nennen und einige wenige Nachrichten den Fortbestand des Slawonischen Fürstentums verbürgen, das seit mindestens 884 Brazlaw innehatte, der 901 gegen die Magyaren fiel<sup>1)</sup>, ist über die vier Grafschaften viel herumgeraten worden. L. Hauptmann hat außer Sriaul auch Krain als eine der vier Grafschaften betrachtet und betont, daß mindestens Slawonien nach 828 dem Ostmarkgrafen -- er gebraucht nicht ungeschickt den Titel Präseft --- unterstand. Istrien kann keine der vier Grafschaften gewesen sein, da es zwischen 795 und 814 bereits eigene Markgrafen hatte.<sup>2)</sup> Man darf vielleicht auf eine versprengte Stelle hinweisen: eine ungarische Ableitung von Niederaltaicher Annalen des 11. Jahrhunderts erzählt zu 901 von einer Ungarnschlacht bei Laibach, bei welcher dux Eberhard (von Sriaul), der Patriarch (Friedrich) von Aquileja und ein dux Meranie Gotfried den Ungarn entgegengetreten wären.<sup>3)</sup> Hauptmann hat nachgewiesen, daß im 12. und 13. Jahrhundert der Name Meran an der Landschaft am Quamero gehaftet hat.<sup>4)</sup> Von germanistischer Seite<sup>5)</sup> ist der Name Meran von einem Beinamen der Goten „merjans“ abgeleitet worden; und Gotenreste in Kroatien sind in den Gudusfanern neuestens nachgewiesen worden.<sup>6)</sup> Es wäre nicht unmöglich, daß uns die Nachricht von 901 eine weitere der vier Grafschaften nennen würde, Meranien, an die spätere Organisationsformen des Reiches anknüpfen. Die vierte Grafschaft wird man in Untersteiermark oder Slawonien zu suchen haben und den um 840 erwähnten Grafen Salacho mit ihr verknüpfen dürfen, worauf Pirchegger hinwies.<sup>7)</sup> Das slawonische Fürstentum hat wahrscheinlich auch Unterkrain umfaßt.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 17 Anm. 5.

<sup>2)</sup> A. Hofmeister a. a. O. S. 278 ff.

<sup>3)</sup> MG. SS. 29, 533 Z. 810; neu hg. in SS. rer. Hung. 1, 171 ff. von A. Domanowsky; in der neuen Ausgabe S. 167.

<sup>4)</sup> L. Hauptmann a. a. O. S. 381 ff.

<sup>5)</sup> Vgl. L. Schmidt, Die Ostgermanen<sup>2</sup> (1933) S. 365 nach Forschungen von R. Heinzel und Jiriczek: vgl. auch H. Paul, Grundriß der germanischen Philologie 3, 675.

<sup>6)</sup> Geografski Vjesnik 1934.

<sup>7)</sup> A. a. O. S. 279. 305.

<sup>8)</sup> E. Klebel, Carinthia I, 1926, 33 ff., 46 ff.